

# Heimat und „mein Geheichnis“

Oft verbinden Menschen mit „Heimat“ einzigartige Erfahrungen und denken an

Düfte und Gerüche ihrer Kindheit (Rapsfeld, Diesellokomotiven, Kuhstall, Omas Zimtkuchen)

einen typischen Geschmack wie Latwersch, ein stark eingekochtes Mus aus Zwetschen oder Pflaumen, das lange andauernd arbeitsteilend in Gemeinschaft gerührt wird.

die Dorflinde, den Kinderspielplatz, die Kirche auf dem Berg

den röhrenden Hirsch oder ein Bild der Dorfkirche im Wohnzimmer

Bräuche und Gewohnheiten an bestimmten Tagen des Jahres, Rituale, z.B. den ewiggleichen Ablauf des Heiligabend

einen Heiligabendgottesdienst aus der Kindheit, das in der Familie übliche Heiligabendessen, das bimmelnde Glöckchen, die Bescherung im Licht des Tannenbaums

die Architektur der Region, wie z.B. Schieferdächer, Weingüter mit Innenhof,

Grußformeln an besonderen Festtagen (Prost Neujahr, Frohe Ostern)

Wenn solche Erfahrungen und Erinnerungen positiv erlebt wurden, dann wird dieser Ort meist als Heimat beschrieben. Das ist richtig und gut so, aber bildet bei Weitem noch nicht ab, was Heimat auch sein kann.



(2)

Die Menschen in unserer Gegend (die Saarländer, Pfälzer und Hunsrücker) geben Heimat gerne wieder mit dem hier üblichen Ausdruck: Geheichnis (auch „Gehächnis“ oder „Geheuchnis“). Vielleicht hängt der Ausdruck mit dem „Gehege“ zusammen, also dem Ort, an dem ich gehegt und gepflegt werde. (1) Auf jeden Fall ist es ein warmes Plätzchen, meine Wohlfühl-Ecke, an dem ich nichts leisten und beweisen muss, um geliebt zu werden. Ein Platz, an dem ich wirklich zuhause bin. Ein Platz, an dem mir nichts passieren kann, wenn es auch noch so viele Probleme gibt. Geborgenheit eben. Das meint eine Heimat als Raum, wo ich genau der sein kann, der ich wirklich bin.

**Wenn ich mich an einem Ort ohne Vorbehalt aufgenommen und - trotz meiner Eigenarten - angenommen weiß und bedingungslos so sein darf, wie ich bin, dann wird mir dieser Ort zur Heimat.**

(1) Matthias Marx, Pfarrer in Eppelborn, Samstag, 28. Juni 2008, Innehalten SR2 + SR3

(2) „Eines Menschen Heimat ist auf keiner Landkarte zu finden....“ (Margot Bickel)